



Dr. Laurenz Andrzejewski mit den Referenten Jutta Boenig, Doris Brenner, Dr. Hermann Refisch und Walter Hofmann.

Bild: Saltenberger

„Karriere – ein Begriff, der zu Unrecht negativ besetzt ist“

Kultur des Jammerns und Zauderns mit Klarheit, Überzeugung und Mut entgegentreten

FRANKFURT/USINGEN (fs). Der in Usingen ansässige Managementberater und Autor Dr. Laurenz Andrzejewski ist Gründungs- und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Karriereberatung (DGfK), die zu einem ersten Symposium zum Thema Karriere und Karriereberatung in den Presclub am Römerberg einlud.

Die Resonanz übertraf die Erwartungen der Veranstalter und machte deutlich, dass innerhalb der Zunft, bei Personalmanagern und Arbeitsvermittlern Diskussions- und Fortbildungsbedarf besteht. „Karriere“ sei im deutschen Sprachraum häufig negativ belegt und stehe für Ellenbogenmentalität und das Erklimmen einer hierarchischen, mit Statussymbolen ver-

knüpften Leiter, sagte Doris Brenner, ebenfalls Vorstandsmitglied des in Frankfurt ansässigen gemeinnützigen Vereins. Die DGfK möchte deshalb dazu beitragen, ihn positiv zu besetzen. Im Portugiesischen bedeute „Carreira“ Straße oder Weg, so übersetzt bedeute Karriere, persönliche Fähigkeiten zu erkennen, Ziele zu definieren und unter Berücksichtigung veränderter Rahmenbedingungen seinen eigenen Weg zu finden, trug Brenner vor. Mit seinem Plädoyer für eine mutige Karriereberatung traf Dr. Hermann Refisch den Nerv der Gegenwart: Er forderte zum professionellen Agieren mit Zuversicht auf, um der Kultur des Jammerns und Zauderns mit Klarheit, Überzeugung und mehr Mut entgegentreten.

Dafür Beratungsinstrumente und Qualitätsstandards zu entwickeln, war eines der Ziele der Tagung. Walter Hofmann

(Institut für angewandte Betriebspädagogik, Viernheim) geht davon aus, dass die Erwerbsbiographien in allen Berufsgruppen immer häufiger von Unterbrechungen und Änderungen gekennzeichnet sind. Der Beratungsbedarf in beruflichen Krisen werde deshalb zunehmen, folgerte Hofmann.

Mit den Möglichkeiten und Grenzen der Karriereberatung setzte sich Laurenz Andrzejewski auseinander. Wichtig für ihn ist die Bereitschaft des Klienten, seinen Anspruch, mit einem neuen Job versorgt zu werden, über Bord zu werfen und eigene Verantwortung zu übernehmen. Oft bekomme dieser durch die Beratung erstmalig ein „wahrhaftiges Feedback“. Es gelte, in der Beratung durch Selbstreflexion und Fremdeinschätzung Potenziale zu entdecken und Weichen für das Berufsleben neu zu gestalten.